

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 16

Artikel: Lied
Autor: Wolfensberger, William
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 16, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

19. April 1919

□ □ Lied □ □

Von William Wolfensberger.

Herz, mein Herz, nun laß das Rechte,
Mach' ein End mit Qual und Beben,
Sieh' der Tag entringt sich Nächten,
Deine Sonne will sich heben
Und es blüht aus Angst und Sorgen
Dir ein sonnenheller Morgen.

Herz, mein Herz, du kommst zum Rechte,
Troke allen dunkeln Wegen,
Der dich führte in die Nächte,
Kommst dir in der Nacht entgegen
Und du darfst aus Dunkelheiten
Mit ihm in den Morgen schreiten.

Der sich aller angenommen,
Der nicht eines ließ entfahren,
Allen will entgegenkommen,
Allen will die Liebe wahren,
Läßt nach lauter Not und Grauen
Seiner Gnade Licht uns schauen.

Und er löst was sich verwirrte,
Lenkt und weist mit starken Armen.
Dem auch, der zutiefst sich irrte,
Gilt sein mütterhaft Erbarmen,
Alles, alles was geboren,
Ward von Ewigkeit erkoren.

(Aus „Religiöse Miniaturen“.)

≡ ≡ Die Königsmieds. ≡ ≡

Roman von Felix Moeschlin.

16

Die flinken Rechen glitten hüpfend über den Boden, waren aller Orten, übersehen nichts und rissen mit ihren Zähnen das letzte Hälmchen mit. Es häufte sich das Heu in langen Reihenhügeln. Und dann kamen die gierigen Gabeln und stießen hinein und schoben es vor sich her und stießen wieder hinein, von oben herunter, zweimal, dreimal, als könnten sie nicht genug haben, bis sie sich vollgestopft hatten und sich zufrieden geben mußten. Und sie hoben sich schwankend in die Luft und gaben ihren Raub an weitausladende Arme, die ihn packten und zusammenpreßten und mit klugem, berechnendem Baumeisterverstand auf dem Wagen übereinanderschichteten, bis es genug war. Da kam der Bindbaum heraufgeflogen, klemmte sich vorn in die Leiter ein und ließ sich hinten mit solcher Gewalt hinunterschnüren, daß die Welle ächzte. Wie Rämme trachten die Rechen noch schnell die losen Halme weg, dann legten sich die starken Pferde ins Geschirr und zogen die schwankende Herrlichkeit in die Scheune. Und die Obstbäume, die an der Landstraße standen und ihre Nasen zuvorderst hatten, bekamen alle miteinander fröhlich flatternde Bärte.

Der Pfarrer ging von Matte zu Matte und war so glücklich wie noch nie in seinem Leben. Wohin er kam, da wurde er mit Jubel empfangen. Und wenn er ihnen von Gott sprach, fand er offene Herzen. Sie knieten mit ihm auf die Erde nieder und beteten unter freiem Himmel. Und das dünkte ihn der schönste Gottesdienst, den er noch je gefeiert und dem Schöpfer Himmels und der Erde am würdigsten. Und zum erstenmale war er von ganzem Herzen froh, daß er ein Pfarrer geworden war.

Um zwei fielen die ersten Tropfen. Eine Viertelstunde darauf regnete es in Strömen. Acht Tage lang hörte es nicht mehr auf. Aber das Heu lag unter Dach und Fach.

Die Geschichte kam weit herum, die einen freuten sich, die anderen schüttelten mißbilligend den Kopf. Der Schäfer von Wenken sagte zu seinen Schafen:

„Alle Achtung, ich zieh' den Hut ab, wenn ich auch sonst die Pfaffen nicht mag, wie ihr ja schon wißt. Aber das ist ein Mann. Ein schöner Mensch. Der ist nicht mehr bloß katholisch oder protestantisch oder sonst was, der ist drüber.“